

Die Matrone

Magda Dohr +

Matrone nannte man in früheren Zeiten eine ältere, vornehme, würdige Frau. Die Matrone hatte ein asketisches Gesicht, das Milde, Verständnis ausdrückte. Die Augen bewegten sich stets hin und her, alles sehend ohne den Kopf zu bewegen. Ein kleines Lächeln umspielte den Mund. Die Haare waren meistens flach gehalten, geflochten, gedreht oder in Strähnen hinten am Kopf zu einem Dutt geformt. Auf der Straße hatte sie immer den gleichen Tritt, nicht zu schnell, nicht zu langsam. Es schien, als sei die Schrittlänge mit dem Metermaß abgemessen.

Die Haltung des Körpers war aufrecht, nach dem Motto: Kopf hoch, Bauch herein, Brust heraus. Bekannte wurden mit einem Lächeln begrüßt. Klatsch und Tratsch war ihr fremd. Ihr Kleid war dunkel, meist schwarz. Die Länge reichte bis oberhalb der Knöchel. Die Ärmel bis zum Handgelenk. Der Abschluß am Hals war ein Stehbördchen, manchmal trug sie auch ein schwarzes Samtband um den Hals. Das Kleid hatte einen guten Schnitt und war akkurat gearbeitet. Es strahlte eine gewisse Eleganz aus. Schmuck stellte sie selten zur Schau, manchmal war es eine feine Brosche oder ein goldenes Kettchen mit einem Kreuz. Ganz früher war es eine goldene Uhr an einer langen Kette, die bis zur Taille reichte, wo sich ein kleines Täschchen für die Uhr befand. Die Matrone war eine gütige, fürsorgliche Mutter. Gutes tat sie im Geheimen, ohne Dank zu erheischen.



Den Haushalt übersah sie selbst. Zur Hilfe standen ihr 1 - 2 Dienstmädchen; waren mehrere Kinder im Haus, wurde auch noch ein Kindermädchen beschäftigt. Bei besonderen Anlässen kam eine Kochfrau, deren es in Oedt mehrere gab. Für die große Wäsche kam eine Waschfrau. Das Bügeln war in der damaligen Zeit kompliziert. Mehrere Eisen wurden auf dem Herd aufgeheizt. Die Damenwäsche und ein Teil der Haushaltswäsche waren reichlich mit Rüschen und Spitzen versehen.

Die Dame des Hauses schmeckte das Essen ab, (das ein Mädchen bereitete), beaufsichtigte die Schularbeiten ihrer Kinder und saß am Nachmittag am Sandkasten bei den Kleinen. Hatte die Matrone freie Zeit, wurde gehandarbeitet: Stricken und Häkeln für nützliche Sachen, Sticken (Kreuzstich, Plattstich), Okki und Filieren für feine Sachen. Ab und zu gab es ein Kaffeekränzchen mit Bekannten. - Eine männliche Aushilfe erledigte die schwere Gartenarbeit. Ernten und Verarbeiten der Früchte besorgten die Dienstmädchen.

Ihr ganzes Leben verbrachte die Matrone in guten und schlechten Tagen in und bei ihrer Familie, die ihr Ehrfurcht, Liebe und Gehorsam entgegenbrachte. - Nun gibt es keine Matronen mehr. Heute sind die älteren Damen der Zeit angepaßt: Emanze, Happy, Hippy...

Krieg, Gesetze, Fortschritt, Wohlstand haben das Leben total verändert.